

Inhaltsverzeichnis

Vorspann: Interesse und Methode	13
---------------------------------	----

I. Wachstumsgründe - Wachstumszwänge?

1. Die Perspektive des <i>mainstream</i> : Wünschenswertes Wachstum	19
1.1. Zum Ort der Diskussion in den Wirtschaftswissenschaften	19
1.2. Drei Typen der Wachstumstheorie und ihre wirtschaftspolitischen Konsequenzen	25
1.3. Warum Wachstum? Einige wirtschaftspolitische Gründe	35
1.4. Wachstum und Entwicklung, Markt und Demokratie - Umrisse des Fortschrittkonsenses	39
2. Wachsende Zwänge: Zur Kritik am Wirtschaftswachstum	41
2.1. Wächst zusammen, was nicht zusammengehört? - Strukturen der Argumentation	41
2.2. Der Kern des Wachstumszwangs: Die Dynamik der Geldwirtschaft	42
2.3. Der Kern der Kritik: Unendliches Wachstum auf endlicher Basis?	50
2.4. Die Folgen I: Wachstumszwänge aus der Benutzung und Belastung natürlicher Ressourcen	52
2.5. Die Folgen II: Wachstumszwänge aus der Benutzung und Belastung sozialer "Ressourcen"	56
2.6. Wachstum gegen Entwicklung; Markt gegen Demokratie - der Fortschritt am Ende?	66
3. Fragestellung: Die Rolle der Wirtschaft in der Gesellschaft	68
3.1. Rückblick, Ansatz und Anliegen der Arbeit	68
3.2. Zur Fragestellung der Arbeit	71

II. Sozialphilosophische Zugänge zur Wirtschaft

Vorbemerkung: Zur Auswahl der Positionen	75
--	----

II. A. Die allzuständige ökonomische Vernunft.

Zum Ansatz von Karl Homann

1. Der Ausgangspunkt: Das neoklassische Programm als Basis einer Gesellschaftstheorie	77
Exkurs: Das zweistufige vertragstheoretische Modell der Gesellschaft von James M. Buchanan	79

2. Die Homann'sche Fundamentalökonomik	88
2.1. Alles ist knapp: Zur neoklassischen Transzendentalpragmatik Homanns	88
2.2. Zum Status der Homann'schen Fundamentalökonomik: Eine mögliche oder die basale Perspektive?	90
2.3. Der Vorrang des kollektiven vor dem individuellen Handeln. Grundzüge des demokratischen Regelutilitarismus Homanns	92
3. Wirtschaft, Demokratie und Moral. Homanns ökonomistische Gesellschaftstheorie	93
3.1. Die reale Basis: Moderne Gesellschaft als offene Wirtschafts- und Wettbewerbsgesellschaft	93
3.2. Die idealen Ziele: Demokratie und Moral als heuristische Mittel zur Steigerung des gesamtgesellschaftlichen Nutzens	98
4. Zur Gestaltung der Wirtschaft: wirtschaftsethische Überlegungen	105
4.1. Eine rückwärtsgewandte Reminiszenz: Die Marktwirtschaft als "Einlösung der abendländischen Solidaritätsmoral"	105
4.2. Wirtschaftsethik als Wahrnehmung der Spielregeln	106
4.3. Unternehmensethik als Wahrnehmung von Spielzügen	108
5. Diskussion und Stellungnahme	113
5.1. Sparsame, aber unumstößliche Voraussetzungen? Zur Fundamentalökonomik	113
5.2. Zur Theorie der Marktgesellschaft	119
5.3. Zur Wirtschafts- und Unternehmensethik Homanns	126

II. B. Die Befreiung der ökonomischen Vernunft aus dem Gehäuse der Zweckrationalität. Zum Ansatz von Peter Ulrich

1. Die Ulrich'sche Version der Sprachpragmatik	129
1.1. Der Ansatz: Das Argumentationsapriori der idealen Kommunikationsgemeinschaft	130
Exkurs I: Habermas' Sprachpragmatik	130
1.2. Die empirische Plausibilisierung: Das Erfahrungsapriori der realen Kommunikationsgemeinschaft	135
Exkurs II: Lebenswelt und System bei Habermas	136
1.3. Plädoyer für vernünftige Praxis - oder transzendente Letztbegründung? Zum prekären Begründungsstatus des Ansatzes	141
2. Die Gesellschaft in der Pubertät. Kritische Analyse der gegenwärtigen Situation	143
Exkurs III: Habermas' Theorie des Spätkapitalismus	143
2.1. Die Rationalisierung des Systems: Intensivierung der technisch-strategischen Vernunft	149
2.2. Die Kolonialisierung der Lebenswelt durch Systemexpansion	155

2.3. Die eindimensionale Rationalisierung in den Wirtschaftswissenschaften und deren Aporien	158
3. Der diskursethische Ansatz zur Demokratisierung von Gesellschaft und Wirtschaft	166
3.1. Ideal und pragmatische Restriktionen I: Ansätze einer Theorie der Demokratie und des Rechts	166
3.2. Ideal und pragmatische Restriktionen II: Ansätze zu einer Theorie der Verantwortung und der praktischen Sozialwissenschaften	168
3.3. Das Gefälle zwischen Lebenswelt und System	171
4. Die "Transformation der ökonomischen Rationalität": Konsequenzen für Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspraxis	172
4.1. Das Paradigma einer praktischen Sozialökonomie	173
4.2. Die lebensweltliche Rationalisierung des Wirtschaftens: Wiederankoppelung der Verfügung an sozialökonomische Verständigung	179
4.3. Die Entkolonialisierung der Lebenswelt und die subsidiäre Zuordnung des Systems	192
5. Diskussion und Stellungnahme	197
5.1. Zur Sprachpragmatik	198
5.2. Zu den Perspektiven gesellschaftlicher Modernisierung: Umfassende Demokratisierung und ihre Substitute	202
5.3. Zur Wahrnehmung der Wirtschaft	204
 II. C. Die Sprachen der Gesellschaft und die Sprache des Geldes. <i>Sozialphilosophische Versuche (SP)</i>	 209
1. Sprache als Freispruch und Versprechen: Sprachpragmatische Einsichten	210
1.1. Einige Unausweichlichkeiten in der Schweben: Zum Status der Sprachpragmatik	210
1.2. Zum Geflecht der Sprache: Sätze und Diskurse	212
1.3. Dekonzentration der Macht: Wünschenswerte Durcharbeit und elementare Versprechen	219
2. Das soziale als sprachliches Band: Grundlinien einer Gesellschaftstheorie	223
2.1. Personen: Abschließende Vokabulare und der eigene Satz	224
2.2. Institutionen: Versprechen, die Räume für den Freispruch schaffen	230
2.3. Öffentlichkeiten, Kulturen: Die Foren und die Erzählungen des sozialen Zusammenhangs	238
2.4. Systeme und Lebenswelten: Annäherungen an die Wirtschaft in der Gesellschaft	243

3. Das Geldversprechen und die Grenzen der Haltbarkeit. Zur Rolle der Wirtschaft in der Gesellschaft	251
3.1. Der Kern der Geldwirtschaft: Eine endlose Kette von Versprechungen	252
3.2. Die 'Realität' der Geldwirtschaft: Wahrnehmungs- und Verhaltensmuster des Geldes	257
3.3. Wer hält das Versprechen des Geldes? Zu en Erzählungen von Wachstum und Wohlstand	263
3.4. Unausweichliche Dominanz wegen unumgänglicher Versprechen?	267
3.5. Die Spielräume nicht verspielen	271

III. Sozialethische Zugänge zur Wirtschaft

Vorbemerkung: Zur Auswahl der Positionen	275
--	-----

III. A. Menschen- und sachgerechtes Wirtschaften im Anbruch des Reiches Gottes. Zum Ansatz von Arthur Rich

1. Welt und Mensch im Horizont des Reiches Gottes - eine eschatologisch-anthropologische Skizze	277
1.1. Absolutes und Relatives. Der eschatologische Ansatz Richs	277
1.2. Geschaffene Welt, gefallene Welt und Reich Gottes. Eine Übersicht	280
2. Der Ansatz der Sozialethik	285
2.1. Das Relative im Horizont des Absoluten: Humanität aus Glaube, Hoffnung, Liebe	285
2.2. Menschliche Vernunft und die Humanität aus Glauben, Hoffnung, Liebe	289
2.3. Sozialethische Kriterien und Maximen	293
3. Sachgemäßes und menschengerechtes Wirtschaften	298
3.1. Die ökonomische Sache: Effizienz	299
3.2. Relational aufzusprengende Verabsolutierungen: Lohnarbeit und Privateigentum	302
3.3. Wettbewerb und Gewinn	306
4. Diskussion und Stellungnahme	308
4.1. Zu Richs eschatologischem Ansatz	308
4.2. Zu Richs Ansatz der Sozialethik	311
4.3. Zu Richs wirtschaftsethischen Einsichten	314

III. B. Gott will erhaltend und erlösend zu den Menschen kommen. Der Ansatz von Wilfried Joest

1. Gelingendes Menschsein von Gottes Offenbarung in Jesus Christus her: Eine anthropologische Skizze	317
1.1. Zugang zur Anthropologie: Gottes Selbsterschließung	317
1.2. Das von Gott ermöglichte wahre Menschsein	320
1.3. Die Sünde als Abbruch der Beziehungen	322
1.4. Der Mensch als <i>simul iustus et peccator</i>	323
2. Gesetz und Evangelium: Gottes freisprechendes und sein beanspruchendes Wort	325
2.1. Gesetz und Evangelium: Gleiche Ausrichtung, gleiches Ziel	325
2.2. Unterschied I: Gesetz zur Fixierung der Sünde und Evangelium	326
2.3. Unterschied II: Evangelium und Gebot als Orientierungshilfe	328
3. Die zwei Regimente Gottes: Erhaltung und Erlösung	329
3.1. Das Anliegen: Menschen durchtragen auf Erlösung hin	329
3.2. Gesetz und Evangelium und die beiden Regimente Gottes: Übergänge zur Sozialethik	332
3.3. Die beiden Regimente und die Vernunft der Menschen	334
4. Diskussion und Stellungnahme	336
4.1. Die Kritik: Gelingendes Menschsein in liebevoller Harmonie?	336
4.2. Der Vorschlag: Die Spannung zwischen Schöpfung und Erlösung	339

III. C. Gesellschaft durch Gewissheit gestalten. Zum Ansatz von Eilert Herms

Exkurs: Protestantische Paradigmen - Schleiermacher und Barth	341
1. Der Ansatz Herms': Theologie als erste Philosophie	344
1.1. Theologie als Phänomenologie des Glaubens	344
1.2. Die Durchführung einer Theologie als Phänomenologie	345
1.3. Die christliche Bestimmtheit der allgemeinmenschlichen Struktur menschlicher Existenz	349
1.4. Allgemeine Evidenz oder unhintergehbare Perspektivität? Zum Status der kategorialen Phänomenologie Herms'	351
2. Anthropologie und Gesellschaftstheorie: Ansätze zur Sozialethik	353
2.1. Die Leiblichkeit menschlicher bzw. christlicher Existenz: Zur Praxissituation endlicher Freiheit	354
2.2. Die Sozialität menschlicher bzw. christlicher Existenz: Zu den Grundzügen der Gesellschaftstheorie	359

3. Die Wirtschaft der Gesellschaft - Ansätze zur Beschreibung und Gestaltung der Wirtschaft	372
3.1. Die gegenwärtige Situation: Dominanz des Ökonomischen	372
3.2. Die notwendigen Veränderungen: Veröffentlichung der Weltanschauungen und Einbettung der Wirtschaft	375
3.3. Die wirtschaftsethische Rolle der Kirchen und Weltanschauungsgemeinschaften	378
4. Diskussion und Stellungnahme	380
4.1. Zum Ansatz: Kategoriale Konsequenz?	380
4.2. Zur Anthropologie und zur Gesellschaftstheorie	385
4.3. Zwei Nachsätze zur Wirtschaftsethik Herms'	390
 III. D. Die Dynamik der Wirtschaft und die <i>dynamis</i> Gottes. <i>Theologisch-sozialethische Versuche (SE)</i>	 393
1. Hinführung: Ein riskanter Ausgangspunkt	394
2. Gottes kreative Erkenntlichkeit - Zur Erkenntnis des Glaubens	407
2.1. Grundzüge einer Erkenntnistheorie des christlichen Glaubens	407
2.2. Konsequenzen für die Wahrnehmung von Gesellschaft und Wirtschaft	418
3. Menschen: Gottes kreative MitarbeiterInnen	421
3.1. Befreite Identität: Zur Wahrnehmung der Personen von Gott her	421
3.2. Arbeit, Bedürfnisse und Interessen aus der Perspektive des Glaubens	429
4. Institutionen: konsekutive Projekte	440
4.1. Gestaltete und gestaltende Funktionen: Zur Wahrnehmung der Institutionen von Gott her	440
4.2. Unternehmen und "Rahmeninstitutionen" aus sozialer Perspektive	448
5. Systeme: Dynamisch-eigensinnige Interaktionsmuster	457
5.1. Zu einer Perspektive auf die Systeme aus Gottes Intention	457
5.2. Die universalistische Tendenz des Geldes und die kontextuelle Macht Gottes	463
 Abspann: Wachstum, Krebs, Prozedur, Inseln. Einige letzte Bilder	 479
Literaturverzeichnis	483